Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 5 (1831)

Heft: 2

Artikel: Beschreibung der Krankheit zweier Pferden, durch den Genuss Schwindelhavers verursacht

Autor: Meyer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI.

Beschreibung

der Krankheit zweier Pferden, durch den Genuß Schwindelhavers verursacht.

Von

Thierarzt Meyer in Bünzen,

Cantons Aargau.

Zu Anfang des Jänners 1826 erkrankten dem Hrn. Aman, Müller zu Bünzen, 2 Pferde, ein ungefähr 10jähriger Wallach und eine 3jährige Stute, beide mittelmäßig genährt und von inländischem Schlage.

Die pathologischen Erscheinungen waren bei den beiden Pferden einander ähnlich und zwar folgende: die Pferde standen mit unter sich gestellten Vorder- und Hinterfüßen, während daß sie beständig mit dem einen Vorderfuße das Pflaster unter sich aufzukratzen suchten; sie sahen ängstlich um sich, besonders nach der linken Seite; die Augen umgab viele Thränenfeuchtigkeit, und die Pupille war sehr stark erweitert. Das Athmen ging ungleich beschleunigt, mit starker Bewegung der Flanken und erweiterten Nasenmündungen, vor sich, und war zwar zu Zeiten mehr beschleunigt

als zu andern; der Bauch war stark aufgezogen, und bildete eine Rinne längs dem Verlauf der falschen Rippen; der Puls- und Herzschlag waren fühlbar, aber sehr langsam (25 bis 28 Schläge in der Minute); die Mundhöhle war mit zähem Speichel belegt; die Temperatur in derselben, so wie auf der ganzen Oberfläche des Körpers, vermindert; das Gefühl abgestumpft; der Gang unsicher und schwankend, wobei die Ohren unregelmäßig, wie beim Dummkoller, bewegt wurden.

In den Zeitraumen des Nachlassens der Krankheit, suchten die Thiere auf dem Boden, in der Krippe oder Raufe Futter, und verschlangen ein bis zwei Bissen begierig, worauf sie (was auch auf Eingüsse mehrere Mal geschah) sich niederwarfen und wälzten, örtliche Schweiße bekamen, hernach wieder aufstanden; mit Anstrengung mehr oder weniger Luft durch den After entleerten und das Pflaster unter sich aufzukratzen suchten; saufen wollten die Pferde nicht; der Harn wurde öfters, aber allemal in geringer Menge ausgeleert.

Auf die vorgeschriebenen Erscheinungen gestützt, hielt ich das Uebel für ein idiopathisches Leiden des Magens, durch irgend einen Reiz hervorgebracht, der das Nervensystem in Mitleidenschaft zu ziehen schien; und ich glaubte später, als ich erfuhr, diese Pferde seyen mit leichtem Korn, worin sich sehr viel Taumellolch befand, gefüttert worden, in diesem die eigentliche Ursache des Uebels aufgefunden zu haben, der um so eher auf den Magen und die Ver-

dauungseingeweide, überhaupt bei diesen Pferden krank machend, eingewirkt haben konnte, als dieselben schon vor dem Ausbruch dieser Krankheit an einer schlechten Verdauung litten, wie es bei Müllerpferden öfters der Fall ist, welche nur selten gutes Heu, meistens nur Kleienfutter mit Spreu im Uebermaße bekommen. Ausserdem fütterte man mit diesen Pferden beständig viel Sauerteig im Wasser, womit ihnen das Kurzfutter angefeuchtet und ihr Durst gestillt wurde.

Anfangs, ehe ich die wahre Ursache der Krankheit kannte, erhielten die Pferde, um eine bessere Verdauung zu erzwecken, den Magen vor dem Einflusse schädlicher Reitze zu schützen und Krämpfe zu heben, bittere resorbirende Mittel, in Verbindung mit vielem Schleim; ferner etwas Opium, Aufgüsse von Baldrian und Chamillen, und neben dem Klystire, das eine Mal aus einem solchen Aufgusse, das andere aus Seifenwasser bestehend. Auch wurden reitzende Einreibungen in den Hinterleib, besonders in die Magengegend gemacht. So plagte ich mich und die armen Geschöpfe drei volle Tage und Nächte vergebens: das Uebel blieb sich gleich.

Endlich, nach Entdeckung der Ursache, gab ich den Kranken alle 2 Stunden einen Eingguß von ½ Maaß Leinsamendecokt, einer Unze präparirten Weinstein und 10 Gran Campfer; fuhr fort sie öfters mit Chamillenaufguß zu klystieren, und als sie anfingen zu trinken, wurde ihnen mit etwas Küchensalz versetztes Mehlwasser lauwarm gereicht.

Von dem ersten dieser Eingüsse an, besserte sich der Zustand der kranken Pferde so merklich, daß, nach Verfluß von 8 Stunden, ausser einer beträchtlichen Mattigkeit, alle Krankheitsäusserungen verschwunden waren. Die Genesung wurde sodann durch bittere tonische Mittel und durch eine bessere und sorgfältigere Auswahl der Nahrung, die in gutem Heu und wenigem Kleienfutter bestand, befördert.